

Neue Polizeispitze komplett

Ein Kommentar von Torsten Gronau, Landesvorsitzender

Am 3. Juli gab Innenminister Grote bekannt, dass der Leitende Polizeidirektor Michael Wilksen neuer Landespolizeidirektor und der Leitende Kriminaldirektor Thomas Bauchrowitz neuer Amtsleiter des Landeskriminalamtes werden.

Nach der Berufung von Dr. Torsten Holleck zum neuen Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium ist nunmehr die „neue Polizeispitze“ komplett.

Der Landesvorstand der DPoLG wünscht allen dreien viel Erfolg und ein glückliches Händchen. Selbstverständlich ist, dass die DPoLG eine vertrauensvolle, aber wie immer konstruktiv kritische Zusammenarbeit anbietet.

Mit der Komplettierung der neuen Polizeiführung ist ein Fundament gelegt, einen Neustart an der Führungsspitze der Landespolizei zu beginnen. Natürlich bedarf es einer gewissen zu gewährenden Einarbeitungszeit. Zudem werden noch frei gewordene Stellen im Bereich der Behördenleitungen neu zu besetzen sein, sodass

insgesamt noch Bewegung im Bereich des Spitzenpersonals der Landespolizei vorhanden sein wird.

Aber, und das ist die Erwartung der DPoLG, folgender Fokus muss gelegt werden: Es gab ja Gründe, weshalb die vorherige Polizeiführung, insbesondere der Leiter der Polizeiabteilung und der Landespolizeidirektor, von den Aufgaben entbunden wurden.

Genau hier gilt es jetzt für die neuen Amtsleiter anzusetzen. Es geht darum, ein vertrauensvolles Verhältnis auf verschiedenen Ebenen herzustellen (in die Politik, innerhalb des Spitzenpersonals, in Richtung operativer Basis), Kommunikation zu verbessern und dort, wo es Defizite im Bereich Personalführung gibt, deutliche Signale zu senden.

Wichtige Themen über die Personalverteilung, Aufgabenschwerpunkte, mobile IT und digitaler Streifenwagen, Fragen von Gesundheitsschutz und Arbeitszeit sowie einige mehr sind auf der Tagesordnung und betreffen alle Menschen in der Landespolizei in unterschiedlicher Ausprägung.

Aus Sicht der DPoLG benötigt es klare und transparente Kommunikation, die alle in unserer Landespolizei mitnimmt, den Polizeiobermeister auf dem Streifenwagen genauso wie die Runde der Behördenleiter. Wir brauchen keinen Wust an Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse schon vorgegeben sind und



> Dr. Torsten Holleck, Thomas Bauchrowitz, Michael Wilksen und Innenminister Hans-Joachim Grote (von links)

die Arbeitsgruppenergebnisse nur noch das Feigenblatt für längst feststehende Entscheidungen sind. Wir brauchen aber Innovation und Fachwissen für zentrale Zukunftsfragen, hierzu müssen Kolleginnen und Kollegen aller Laufbahnen und Sparten aber motiviert sein, sich einzubringen. Das kann nur gelingen, wenn Ergebnisoffenheit garantiert ist und Anreize zur Mitarbeit geschaffen werden.

Und schlussendlich wird sich fortlaufend ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss (PUA) mit Themen beschäftigen, die die Landespolizei betreffen. Dort wird es um die sogenannte „Rocker-Affäre“ gehen, aber auch Mobbing oder unangemessenes Führungsverhalten durch ranghohe Polizeibeamte steht zur Disposition. Solch ein Untersuchungsausschuss ist unangenehm, aber leider aus Sicht der DPoLG unvermeidlich. Auch hier wird es

darauf ankommen, dass die neue Polizeispitze Gewähr bietet, den großen Teil der hervorragend arbeitenden Landespolizei gegebenenfalls vor ungerechtfertigten Angriffen oder Pauschalisierungen zu schützen, andererseits aber aktiv an der Aufarbeitung von im Raume stehenden Vorwürfen mitzuwirken. Uns ist da eine Grundstimmung „aus Fehlern lernt man“ lieber als eine, die heißt: „Wir machen keine Fehler.“

Insgesamt ist also festzustellen, dass große Aufgaben und viel Verantwortung auf die neuen Amtsleiter Michael Wilksen und Thomas Bauchrowitz warten. Der Landesvorstand der DPoLG ist aber überzeugt davon, dass beide sich ihrer Rolle bewusst sind und wussten, auf was sie sich einlassen, als sie ihre Bewerbung abgaben. Im Neubeginn an der Polizeispitze liegt eine Chance für die Landespolizei. ■

Impressum:

Redaktion:
Thomas Nommensen
Tel. 0171.2745289
E-Mail:
thomasnommensen@aol.com

Landesgeschäftsstelle:
Muhliusstraße 65
24103 Kiel
Tel. 0431.2109662
Fax 0431.38671061

Internet: www.dpolg-sh.de
E-Mail: dpolg-sh@t-online.de
DPoLG S-H bei facebook:
www.facebook.com/dpolg.sh



ISSN 0937-4841

Innenminister Grote stellt den Bericht des Sonderbeauftragten zur Rocker-Affäre der Öffentlichkeit vor

Überraschende Bewertungen und mehr Fragen als Antworten

Ein Kommentar von Thomas Nommensen, stellvertretender Landesvorsitzender

Am 6. Juli stellte Innenminister Hans-Joachim Grote (CDU) die Kernaussagen und Handlungsempfehlungen seines zur Rocker-Affäre im Sommer 2017 eingesetzten Sonderbeauftragten, Ex-Innenminister Klaus Buß (SPD), in der Landespressekonferenz der Öffentlichkeit vor. Buß selbst ebenso wie sein Mitarbeiter Harald Rentsch berichteten vor der Presse über die von ihnen ermittelten Feststellungen zu den umfangreichen Vorwürfen, die überwiegend bereits seit dem Jahr 2010 im Raume stehen.



Sonderbeauftragter Klaus Buß und Innenminister Hans-Joachim Grote

6

Aus Sicht der DPoIG sind die vorgestellten Bewertungen von Buß in Teilen positiv zu beurteilen, nicht wenige davon jedoch fragwürdig und manche sogar verstörend.

Wohlwollend nimmt die DPoIG zur Kenntnis, dass der Sonderbeauftragte immerhin feststellt, es hätte deutliche Missstände in der (alten) Polizeiführung im LPA, LKA und Ministerium und ein klares Führungsversagen dieser gegeben. Auch ein deutliches Fehlverhalten von Führungskräften kommt zum Ausdruck. Etwa bei der mangelhaften Konfliktbewältigung mit Mitarbeitern, die in Mobbingverhalten gipfelte. Ebenso gelte das beispielhaft für die deutlich kritisierte Einrichtung eines sogenannten „Gefahrenermittlungsverfahrens“, was nicht weniger bedeutete als die Bespitzelung von in Ungnade gefallenen Ermittlern des LKA, die sich – wie Buß feststellt – durchaus korrekt verhalten hätten.

► Fragwürdige Bewertungen des Sonderbeauftragten Buß

Überraschend erscheint demgegenüber die Bewertung von Buß, die Ermittlungen in der Soko Rocker des LKA zur Aufklärung einer Messerstecherei in einem Schnellrestaurant im Jahr 2010 seien nicht zu beanstanden. Vorgeblich sei auch gegen das Führen von zweifelhaften V-Leuten nichts einzuwenden.

Nicht wenige Sachkundige, so etwa einige Landtagsabgeordnete, die Mitglieder in dem im Februar dazu eingesetzten Parlamentarischen Untersuchungsausschuss (PUA) sind, haben nach umfangreichem Aktenstudium offenbar eine deutlich andere Sichtweise dazu.

Geradezu verstört nimmt die DPoIG zur Kenntnis, dass das Team von Klaus Buß bei dem größten Untersuchungsgegenstand, dem Vorwurf des Mob-

bings durch Führungskräfte, zu dem Ergebnis kommt, hierfür gebe es zwar Verdachtsmomente, beweisen lasse sich das vorgeblich jedoch nicht. Nach den vorliegenden Erkenntnissen muss man aus Sicht der DPoIG zu einer anderen Bewertung kommen.

Der Bericht von Buß widerspricht sich hier in manchen Punkten sogar selbst. Die Frage, warum sich Buß in seinem Fazit lediglich auf einen Bericht des ehemaligen Arbeitskreises (AK) Mobbing der Landespolizei aus Januar 2013 bezieht, einen weiteren AK-Bericht, gefertigt von namhaften Mitgliedern, aus April 2013 völlig unbeachtet und unerwähnt lässt, konnte nicht schlüssig beantwortet werden.

In dem zweiten Bericht wird das Mobbing klar bejaht. Die DPoIG erkennt jedenfalls weit mehr als nur Verdachtsmomente für eklatante und fortgesetzte Mobbingverhalten.

► Kein Mobbing, keine Affäre, kein Skandal? – DPoIG widerspricht deutlich!

Ausgesprochen zweifelhaft erscheint der DPoIG zudem die Schlussfolgerung, die der Sonderbeauftragte als Gesamtergebnis seiner Untersuchungen stellt. Resümierend habe es laut Buß in der Landespolizei keinen Skandal, keine Affäre, keine Unterdrückung von Beweismitteln, kein Abhören und keine Freiheitsberaubung gegeben. Selbst die von Klaus Buß bisher öffentlich gemachten Erkenntnisse hätten ihn zu einem anderen Ergebnis kommen lassen müssen. Die DPoIG erkennt demgegenüber so erhebliche Missstände und so durchschlagendes Führungsversagen, dass man diese durchaus als Affäre mit skandalösen, nicht rechtsstaatlichen Aspekten bezeichnen muss. Insofern muss auch dieser Bewertung des Sonderbeauftragten widersprochen werden.



Nachdenklich macht zudem der Umstand, dass trotz des feststehenden Fehlverhaltens von Beamten auch der mittleren Führungsebene im LKA Innenminister Grote auf Frage der Presse einräumen musste, es gebe bislang keine beamtenrechtlichen Maßnahmen gegen die infrage kommenden Betroffenen.

Diese müssten erst geprüft werden. Hier muss man deutlich betonen, dass die beiden im Mittelpunkt der Affäre stehenden ehemaligen Ermitt-

lungsführer der Soko Rocker, welche tadellos ihre rechtsstaatlich gebotenen Pflichten erfüllt haben, seit mittlerweile acht Jahren Repressionen ausgesetzt sind und bislang keinerlei Unterstützung oder gar Rehabilitation durch den Dienstherrn erfahren haben. Wenn demgegenüber diejenigen Führungskräfte aus den mittleren und oberen Ebenen des LKA, welchen erhebliches Fehlverhalten nachzuweisen ist, bis heute unbehelligt geblieben sind, gibt es eine erhebliche Schiefelage.

Minister Grote täte gut daran, umgehend Maßnahmen zu veranlassen, die geboten sind, um Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit wiederherzustellen. Am Ende bleibt festzustellen, dass sich insgesamt der Verdacht aufdrängt, Klaus Buß und seine Mitarbeiter sind womöglich nicht unvoreingenommen und ergebnisoffen, sondern mit einem vorgefassten „Wunschergebnis“ in die Untersuchungen gegangen.

Wegen der deutlichen Zweifel an den Bewertungen vom

Sonderbeauftragten ist es jedenfalls mehr denn je erforderlich, auf die parlamentarische Aufarbeitung der Sachverhalte durch den PUA zu setzen.

Die DPoIG wird auch weiter fest dafür einstehen, dass der PUA die im Raume stehenden Fragen vorbehaltlos und vollständig aufklärt. Nur so kann die Landespolizei wieder zur Ruhe kommen. Die Tausenden von Polizeibeamtinnen und -beamten im Land, die täglich ihren Dienst tadellos für den Bürger verrichten, haben es verdient. ■

Polizei in Schleswig-Holstein hat jetzt ein modernes Einsatztrainingszentrum

Am 25. Juni wurde das neu errichtete Zentrale Einsatztrainingszentrum (ETZ) in der PD AFB Eutin feierlich eröffnet und in Betrieb genommen. Neben Innenminister Hans-Joachim Grote, dem Leiter der Polizeiabteilung, Dr. Torsten Holleck, und dem Ständigen Vertreter des Landespolizeidirektors, LPD Joachim Gutt, konnte LPD Michael Wilksen als Behördenleiter der PD AFB weitere Gäste aus der Politik, von der GMSH sowie aus Behördenleitungen im Land begrüßen.

Michael Wilksen hob hervor, dass es der PD AFB als zentrale Aus- und Fortbildungsstelle innerhalb der Landespolizei bisher an geeigneten Räumen für das Einsatztraining gefehlt hatte. Das Einsatztrainingszentrum schließt nun diese Lücke.

Innenminister Hans-Joachim Grote übermittelte in seinem Grußwort auch die Grüße des Ministerpräsidenten. Er hob hervor, dass nach gut vier Jahren Planungs- und Bauzeit sowie Baukosten von etwa zehn Millionen Euro ein moderner und zweckmäßiger Bau

entstanden ist, in dem jährlich etwa 1 100 Kolleginnen und Kollegen aus- und fortgebildet werden sollen.

Joachim Gutt betonte in seiner Rede, dass mit der Eröffnung des Einsatztrainingszentrums eine Forderung der Arbeitsgruppe Einsatztraining in der Landespolizei umgesetzt wurde. Das ETZ in Eutin dient in Zukunft als zentrale Ausbildungsstätte nicht nur für unsere zukünftigen Polizistinnen und Polizisten, sondern auch der Aus- und Fortbildung der haupt- und nebenamtlichen Einsatztrainer, deren Arbeit

und insbesondere deren Engagement Joachim Gutt besonders hervorhob.

Gutt kündigte zudem an, dass es in Sachen Einsatztraining in nächster Zeit richtungsweisende Entscheidungen geben werde. Nach der Schlüsselübergabe durch Innenminister Grote an den Hausherrn Wilksen wurden im Rahmen von Führungen durch das Trainingszentrum dessen Vorzüge dargestellt. Hierzu wurden in den einzelnen Bereichen auch Einblicke in das Training gewährt. Das Trainingszentrum bietet moderne Büro- und Lagerräu-

me für den Betrieb der Trainingsstätte. Die zentrale technische Bedienungseinrichtung ist das Herzstück der Einrichtung. Im Bereich des Foyers findet man eine Garderobe und die Möglichkeit der sicheren Waffenaufbewahrung.

Zentraler Bereich der Anlage sind neben der großzügigen Selbstverteidigungshalle die sogenannten Szenariobereiche. Unter anderem befinden sich dort eine Wohnung, eine Gaststätte, eine Bank und eine Arztpraxis. Hier können sich die Anwärter(innen) auf verschiedene Bereiche des täglich



Das neue Einsatztrainingszentrum der PD AFB Eutin

chen Polizeidienstes vorbereiten.

Wie auch andere Bereiche des ETZ lassen sie sich von oben betrachten, sodass neben der Videotechnik auch die persönliche Beobachtung der Szenerie möglich ist. In der großen Halle lassen sich alle möglichen Fahrzeugkontrollen von Pkw, Lkw und Bussen darstellen, ohne von der Witterung abhängig zu sein.

Als Polizeigewerkschafter und Einsatztrainer wird es beson-



Michael Wilksen im Gespräch mit Innenminister Hans-Joachim Grote

ders interessant sein zu beobachten, wie sich die Arbeit im Eutiner ETZ entwickeln wird. Durch diesen Bau wurden ganz neue Maßstäbe gesetzt, die hoffentlich auch annähernd für die weiteren Einsatztrainingszentren in den Flächendirektionen gelten werden.

Die DPoIG wird die Entwicklung weiterverfolgen und sich für angemessene Standards in der Fläche einsetzen.

*Sven-Erik Haase,
Mitglied des Landesvorstandes*

„Berlin, Berlin ... ich fahre nach Berlin“

Bundesfrauenkonferenz der DPoIG – mit Beteiligung des Landesverbandes Schleswig-Holstein

In diesem Jahr fand vom 6. bis 8. Juni die Bundesfrauenkonferenz der DPoIG-Frauenvertretung in Berlin statt, an der ich als Frauenbeauftragte der DPoIG Schleswig-Holstein teilnahm.

Nach einem gemeinsamen Austausch der Vertreterinnen der Bundesländer und des Bundes bei einer Spreefahrt zu wichtigen und aktuellen gewerkschaftlichen Themen am Nachmittag des Anreisetages ging es am nächsten Tag mit einem sehr interessanten Rahmenprogramm weiter.

Ein Thema war das Pressecoaching und Medientraining für das professionelle Agieren gegenüber Journalisten. Für mich persönlich eine völlig neue Erfahrung, die mich im ersten Moment viel Überwindung gekostet hat.

Viele Fragen gingen mir gleich durch den Kopf: Wo lasse ich die Hände, wie stelle ich mich hin und vor allem wo gucke ich hin?

In die Kamera oder zu dem Journalisten? Wann steht man schon mal live vor der Kamera und führt ein Interview? Nach zahlreichen Tipps und Ratschlägen von den Medienprofis durften sich alle Damen live vor der Kamera unvorbereiteten Fragen stellen, welche im Anschluss ausgewertet wurden. Danach durften wir ein

zweites Mal vor die Kamera, und was soll ich sagen: Ich fühlte mich tatsächlich schon viel sicherer, die zittrigen Hände und der erwartete Schweißausbruch blieben aus. Abschließend kann ich sagen, dass es eine tolle Erfahrung war. Medienarbeit wird auch in Zukunft Thema bei den Veranstaltungen bleiben.



Die Teilnehmerinnen der DPoIG-Bundesfrauenkonferenz in Berlin

Anschließend fand ein Arbeitstreffen mit Kirsten Lühmann, Abgeordnete der SPD im Deutschen Bundestag, statt.

Wir konnten uns einen Einblick in die Abläufe der Tätigkeiten unserer Abgeordneten im Bundestag verschaffen. Im persönlichen Gespräch ging es um Politik und Gewerkschaftsarbeit, frauenpolitische und aktuelle politische Themen.

#dpolg
#wirfüreuch
#frauenpolitik
#dpolg-frauen
#frauenvertretungschleswig-holstein

Zum Abschluss der Sitzung gab es eine Führung durch den Bundestag und zum Ende einen traumhaften Blick über ein sonniges Berlin von der Dachterrasse mit Kuppel des Reichstagsgebäudes aus.

Am Ende kann ich sagen, dass es eine gelungene und sehr informative Tagung war.

*Ulrike Beste,
DPoIG-Frauenbeauftragte
Schleswig-Holstein*